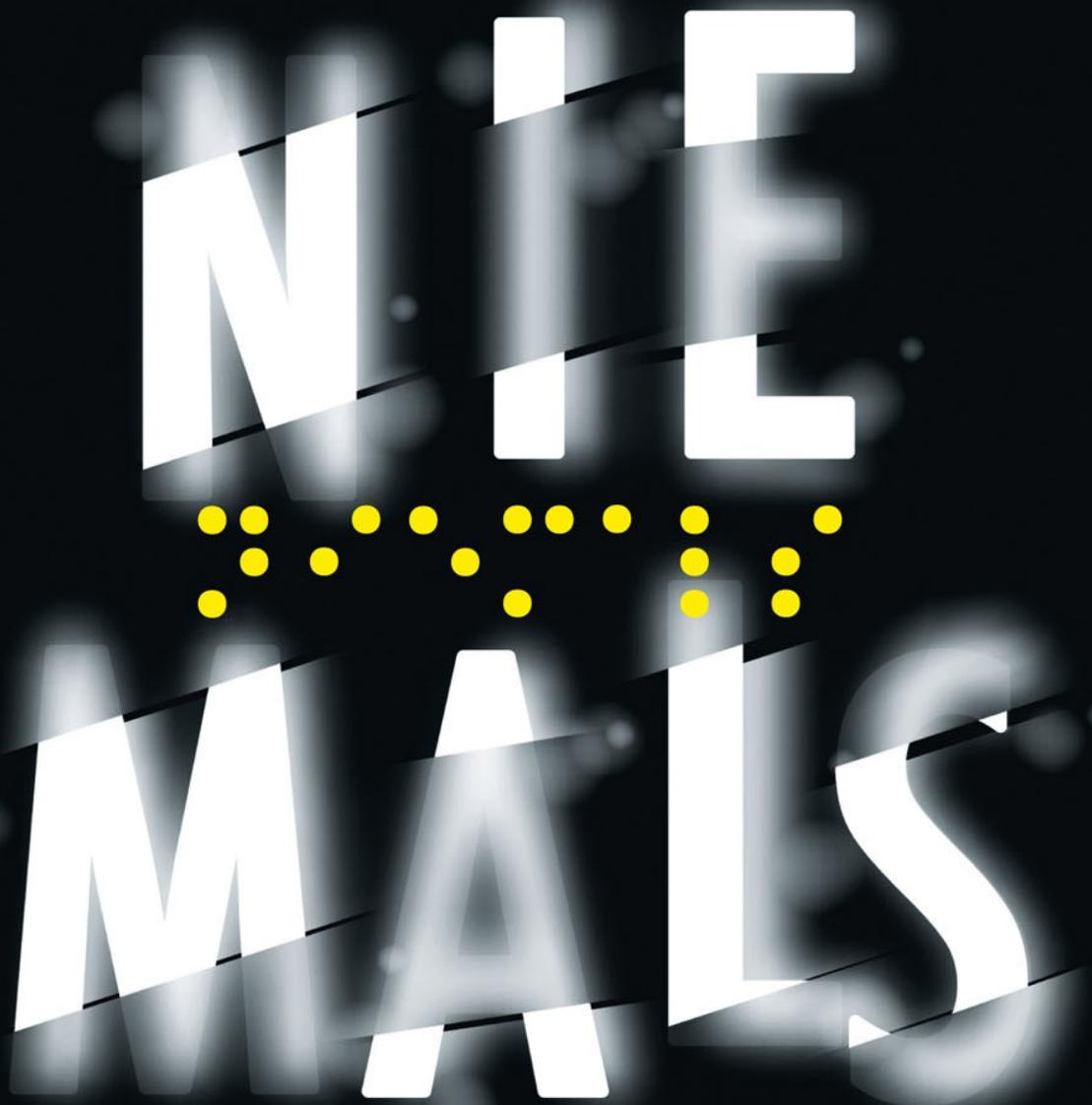


ANDREAS PFLÜGER

NIE
MAIS

The title 'NIE MAIS' is rendered in a large, white, sans-serif font. The letters are slightly tilted and have a subtle glow. Between the two words, there is a decorative arrangement of yellow dots. The dots are organized into a grid-like pattern, with some dots missing, creating a fragmented or 'stippled' effect. The background is solid black.

Thriller
Suhrkamp

Ewigkeit nur ein Gast ist.

Direkt vor ihnen prangt die Burg in Strömen von Licht wie eine Diamantenkrone. »Zu schade, dass du keine Opern magst«, sagt Keyes. »Hier spielt die allerschönste; Puccinis *Tosca*. Aus Verzweiflung über den Tod ihres Geliebten nimmt Floria Tosca sich das Leben und springt von dieser Zinne dort.«

Aaron lächelt. »Wie traurig.«

»Eine Oper muss traurig sein. Wenn man nicht weint, ist sie das Geld nicht wert.«

Drei Minuten später erreichen sie das Hotel.

Im Fahrstuhl fragt Keyes: »Kriege ich mein Leben zurück?«

»Sieht so aus.«

»Feiern wir?«

Seltsam, er wirkt keinen Zentimeter kleiner als sie. Er riecht nach Pinienharz, wie kann das sein? Als er sie küsst, drängt sie sich gegen ihn. Er will nicht zu viel und doch alles. Sie reißt das Mikro ab und wirft es in den Fahrstuhl. Sie taumeln über den Flur. Keyes lässt die Zimmerkarte fallen; Aaron schmiegt sich so eng an ihn, dass sie mit ihm in die Hocke gehen muss. Sie lachen, er zieht die Karte durch den Scanner, schiebt die andere Hand zwischen ihre Beine. Sie stürzen in die Suite, auf den Teppich. Aaron rollt mit Keyes herum, setzt sich auf ihn.

Sieht seitlich einen Schatten.

Adrenalin checkt per Express in ihre Blutbahn ein. Sie katapultiert sich steil hoch und bricht dem Mann mit einem gedrehten Fußkick den Kiefer. Aaron stößt ihren Mittelfinger in seine Halsschlagader, hebelt sein Handgelenk aus, fängt die Walther P99 mit Schalldämpfer und schießt ihm in die Stirn. Sein halber Kopf sprüht an die Wand; Hartkernmunition. Die zwei Sekunden, die das gedauert hat, waren schnell genug, um einem weiteren Mann, der aus dem Bad auftaucht, fünfzehn Gramm Blei in die Kehle zu schnippen.

Aaron wirbelt um einhundertachtzig Grad, sieht den Dritten. Das Flüsterfeuer seiner Smith & Wesson reißt Fleisch aus ihrem rechten Arm. Als ihre Walther losblafft, werden seine gebleckten Zähne weggesprengt.

Der Wundschock ist eine purpurne Wolke. Rotierende Blitze, irgendwo im Living Room. Schüsse perforieren die Tapete hinter Aaron. Die Wolke wird größer und größer und lullt sie ein.

Etwas spänt ihre Haut ab. Heiße Lava fließt über die Rippen.

Das holt sie zurück.

Zwei. Hinter dem Sofa.

Sie zeichnet mit fünf Kugeln einen Strich in den Raum, fliegt aus der Schusslinie und rollt sich ab, rüber zu Keyes, der erstarrt dort liegt, wo sie gerade noch auf ihm saß.

Aaron schnappt sich ihr Handy, steckt es ein und brüllt: »Wach auf!«

Wie in Trance lässt er sich hochziehen. Die Pistolen stanzen rote Löcher ins Dunkel.

Sie erwidert das Feuer, schindet Sekunden raus, gibt Keyes einen Stoß. Er stolpert auf den Hotelflur; seine Lunge schnarrt wie ein Wecker mit einer ausgelutschten Batterie. Sie stürmt los, treibt Keyes vor sich her. Nach zwanzig Metern schaut sie zurück und sieht die zwei Männer aus dem Zimmer hetzen.

Urplötzlich wird die Szenerie in Einzelbilder zerlegt, als sähe Aaron einen Film, dessen Projektor stottert. Sie betrachtet jedes Detail mit Bedacht und blendet aus, dass sie in Vollspeed den Flur hinuntersprintet. Einer der beiden trägt ein grünes Jackett, das sich mit den blauen Socken beißt. Seine Haare stehen in alle Richtungen ab wie unter Strom, Schweiß sprüht heraus. Er ist Linkshänder wie Aaron und hyperventiliert mit fiebrigen Japsern. Als sich zwei Kugeln aus seiner Waffe schleichen, weiß sie bereits, dass er weder sie noch Keyes treffen wird.

Die Lederjacke des anderen steht offen. Zusätzlich zu seiner Glock hat er in einem zweiten Schulterholster eine Ruger, auch mit Schalldämpfer. Ein Schnürsenkel seiner schwarzen Stiefel ist lose und flattert. Er ringt mit einer Überdosis Adrenalin und bewegt sich kantig. Mund und Augen sind weit aufgerissen, als mache er einen Looping mit einer Achterbahn.

Zweiholster kläfft italienische Brocken in ein Kehlkopfmikro. Seine Schalldämpfermündung pulsiert, schickt drei zischelnde Projektile auf eine lange Reise. Doch Aaron hat schon mit einem Schritt zu Keyes aufgeschlossen und ihn mit der Schulter zehn Zentimeter zur Seite geschoben, so dass auch diese Kugeln sie knapp verfehlen werden. Sie analysiert das Gewicht ihrer Waffe; im 19er-Magazin sind noch sechs Patronen.

Die Walther springt in ihre rechte Hand. Sie schießt zwischen Oberkörper und linkem Arm durch.

All das war nur ein Atemzug.

Als Grünjackett gegen die unsichtbare Mauer prallt, die ihre Kugel errichtet, überschlagen die Bilder sich wieder.

Grünjackett wird nach hinten geschleudert, direkt in seinen Partner. Der nutzt den Sturz so geschickt, dass das Blei, das sie für Zweiholster hinterherjagt, auf dem T-Shirt von Grünjackett eine rote Blume blühen lässt.

Neben Aaron geht eine Zimmertür auf. Die Schalldämpfer tuscheln bloß, die Frau in dem Abendkleid weiß nichts von dem Requiem, das hier aufgeführt wird. Niemand weiß davon, außer Aaron und Keyes und Zweiholster, dessen Glock schon wieder dem Tod befiehlt.

Aaron stößt die Frau ins Zimmer zurück. Die Kugeln, die aus Zweiholsters Waffe spritzen, fliegen einen Zentimeter an ihrem Kopf vorbei und fetzen das Furnier vom Türrahmen. Die Frau schreit, Todesangst zerknittert ihr Gesicht.

Das Klicken, mit dem Zweiholsters Schlagbolzen auf die leere Patronenkammer trifft, dröhnt in Aarons Ohren wie ein Tusch.

Sie sieht den Lift. Denkt an das Mikro, das in der Kabine liegt. Damit könnte sie das Team alarmieren. Drei sind in der Lobby, Vesper ist in der Tiefgarage. Doch der Lift ist in Bewegung. Sie liest das Leuchtdisplay. Er kommt nach oben.

Ist im ersten Stock.

Wo hält er? Wer ist drin?

Aarons rechter Arm ist doppelt so schwer wie der andere. Die Walther glitscht fast aus der blutverschmierten Hand. Ihre Linke übernimmt; jetzt ist die Waffe wieder dort, wo sie hingehört.

Während Zweiholster die Ruger aus dem Leder reißt, erwägt sie, eine weitere Patrone zu opfern, doch sie hat nur noch vier und weiß nicht, was sie gleich erwartet.

Treppenhaus.

»Tür!« brüllt sie.

Hinter ihnen macht die Ruger bloß patsch-patsch, trotzdem zittern die Wände. Keyes wirft sich gegen die Tür und taumelt. Aaron sieht das Loch in seinem Hosenbein. Schuss in die Wade. Sie schnellte wie eine Stahlfeder auf ihn zu, reißt ihn ins Treppenhaus, vollführt einen halben Salto mit ihm und dreht ihre Knochen durch die Mangel. Als Keyes noch zu verstehen versucht, was gerade passiert ist, steht sie schon wieder und schleudert die High Heels weg.

»Weiter!«

Keyes zieht sich am Geländer hoch, stöhnt, schwankt, das Gesicht eine Maske aus Verwirrung und Angst. Aaron zerrt ihn die Treppe hinab. Eins tiefer knallt ein Stiefel gegen eine Tür.

Die Bilder stocken wieder, werden zum Daumenkino. Unten sind zwei Männer mit Patsch-Patsch-Pistolen. Beide bullig, die Muskeln pumpen ihre Jacketts auf. Der eine hat weiße Brauen und Wimpern, die Augen sind blasse Schlitze. Ein spöttischer Zug umspielt seinen Mund; er triumphiert jetzt schon in einem Kampf, der noch gar nicht stattgefunden hat. Die Zähne seines Partners stechen so knallig aus dem sonnengegerbten Gesicht wie ein Beffchen aus einem Priestergewand.

»Hinlegen!« brüllt Aaron.

Sie macht einen Scherenschritt über das Geländer und fliegt in einem Wispergewitter von Schüssen, deren Mündungsfeuer wie eine Discokugel glitzert, durch den Schacht. Zwei ihrer Projektile wischen Weißwimper den Spott aus der Visage, verwandeln sie in einen Krater. Die beiden letzten sind für Beffchen.

Sie verfehlt ihn, weil er auf die Knie fällt.

Bevor sie hart neben ihm landet, treibt seine Heckler & Koch einen flammenden Dübel in ihre Flanke. Die Bilder werden unscharf, überlagern einander, rasen im Zeitraffer. Aarons Schulter rammt Beffchen, so dass er nicht erneut auf sie anlegen kann. Sie drischt den Knauf der leergeschossenen Walther in seinen Schädel und wälzt ihn über sich, bis er mit dem Rücken auf ihr liegt. Schlingt den Hermès-Schal um Beffchens Hals, stranguliert

ihn mit der Klaviersaite. Er kommt zu sich, fuchtelte mit seiner Pistole und kann nichts damit anfangen.

»Rennen!« brüllt sie zu Keyes hoch.

Er humpelt die Stufen hinab, muss sich am Handlauf festhalten, während Beffchen nur noch matt in die Luft grabscht und ein merkwürdig hoher Ton seine Luftröhre verlässt.

Als Keyes fast bei ihr ist, taucht Zweiholster oben auf. Sie lässt den Schal los, streckt sich, kriegt Keyes' Hosensaum zu fassen, zieht mit aller Macht daran. Er verliert das Gleichgewicht und stürzt kopfüber in den toten Winkel.

Der Blutverlust macht Watte aus der Welt. Sie duckt sich hinter Beffchen. Zweiholsters Kugeln tschilpen wie eine Schar kleiner Vögel, picken gierig Krumen aus Beffchens Brust.

Er hat auch das zweite Magazin verbraucht.

Prügelt ein frisches hinein.

Aaron reißt die Heckler & Koch von Beffchen hoch und bepflastert Zweiholsters Position mit Punktfeuer. Befreit sich von der Leiche. Weißwimper liegt auf seiner Pistole. Sie will sie unter ihm rausziehen, doch die Waffe von Zweiholster zwitschert wieder. Aaron hechtet zu Keyes, packt ihn, zwingt ihn weiter.

Tür. Erdgeschoss. Sie öffnet sie vorsichtig. Musik schwappt in das Treppenhaus, Lachen, Stimmengewirr.

Die Bar. Eine Party.

Dort könnte die Rettung sein.

Oder der Tod von vielen Unschuldigen.

Oben klatschende Schritte. Zweiholster nimmt mehrere Stufen auf einmal, muss jeden Moment neuen Blickkontakt haben.

»Tiefgarage!«

Sie rennen weiter. Keyes' Ledersohlen peitschen Synkopen in den Schacht. In Berlin hat Aaron einen Hotelgrundriss studiert und weiß, dass hinter der nächsten Tür ein langer Gang ist, der zur Garage führt. Wo einmal ihr Herz war, ist ein Häcksler, der nur einen Gedanken heil lässt:

Was erwartet uns dort?

Neben ihren Füßen platzt Marmor ab, Zweiholster feuert wieder. Unvermittelt steht der Häcksler still. Aaron schätzt, wie viele Patronen sie noch hat.

Drei.

Vielleicht vier.

Sie spendiert Zweiholster zwei, bringt die Ruger zum Schweigen. Steht mit Keyes vor der Tür. Die Nierenregion, der Rippenbogen und der Oberarm sind taub. Sie ist schläfrig. Die Wunden saugen so viel Sauerstoff an, dass sie nicht mehr richtig atmet.

Aaron kann Schmerzen aus dem Bewusstsein radieren.

Und wieder einblenden.

Sie löst die Barriere, indem sie sich vorstellt, wie sie die Zahl elf mit einem Schwamm

von einer Tafel wischt.

Übergangslos frisst eine Kreissäge sich durch ihren Körper.

Macht sie wach.

Sie sieht, dass Keyes gleich ohnmächtig wird. Er hat viel weniger Blut verloren als Aaron, aber für ihn ist diese Erfahrung neu; der Schock höhlt ihn aus.

Seine Wangen sind eingefallen und bleich, seine Augen haben die Farbe von schmutzigem Schnee. Nur die Wand hält ihn aufrecht. Er flüstert: »Dafür sind Sonnenblenden da.«

»Absolut«, flüstert Aaron zurück.

Zweiholsters Kugeln spielen Marimba auf dem Geländer. Sie legt Keyes' Arm um ihre Schulter und stößt die Tür auf.

Kein Mensch.

Dreißig Meter.

Hinter der nächsten Tür ist die Tiefgarage.

Dort ist Vesper.

Dort ist der Van.

Sie schleppt Keyes mit sich. Ihr rechtes Sprunggelenk knickt weg, gebrochen. Sentimentale Musik gluckert durch den endlosen Tunnel; Sinatra singt »Strangers in the Night«.

Wondering in the night what were the chances, we'd be sharing love, before the night was through.

Es ist eine einzige Qual. Als würde sie durch einen Sumpf waten. Hinter ihnen kein Zweiholster, nur sie beide und Sinatra.

For strangers in the night love was just a glance away, a warm embracing dance away.

Aaron brüllt: »Vesper!«

Die Tür zur Tiefgarage fliegt auf.

Zwei Männer.

Ihre schallgedämpften Maschinenpistolen blaffen sofort los.

Aaron kippt mit Keyes in eine Nische. Sie zieht den Schlitten der Waffe zurück, sieht, dass eine letzte Patrone in der Kammer ist. Die Männer nähern sich langsam. Die Uzis haben Trommelmagazine, malen Rauchsäulen in die Luft.

Das ist ein schäbiger Ort zum Sterben. Meine Katze wird nicht verstehen, dass ich fortbleibe. Sandra und Pavlik müssen sich um Marlowe kümmern, ihm trauern helfen. Mein Vater wird nicht weinen, aber zu Stein werden. Wer erklärt es meiner Mutter?

Aaron schaut Keyes an.

Sagt: »Es tut mir leid.«

Er kann nicht mehr sprechen.

Stumm zählt sie die Sekunden runter, die es dauern wird.

Vielleicht zehn.